

# Rezensionen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums**

Band (Jahr): **9 (1953)**

PDF erstellt am: **20.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zum Gericht wird in der Geschichte. In diesem modernen Nein ist das Urteil von damals neu ausgesprochen. Darüber könnte auch kein neues Prozeßverfahren gegen Jesus je hinwegtäuschen. Was das anbelangt, mag jener Baselbieter Bauer recht behalten, der in einer Diskussion die Frage stellte, woher es denn komme, daß sich die Juden immer noch nicht bekehren, und der dann die Antwort gleich selber gab, indem er noch einmal fragte, ob es nicht deshalb so sei, weil die Juden eben «Steckköpfe» seien, «Steckköpfe! Steckköpfe!», wiederholte er, bis man ihn unterbrach. Auch Martin Luther hat sich an dem jahrtausendalten Nein der Juden gegenüber ihrem Messias Jesus geärgert und hat sie darum bekanntlich mit dem wenig schmeichelhaften Attribut «stein-eisen-teufelshart» bedacht. Und obgleich es wahr ist, daß hinter solchem Ärger in der Regel eine tiefere und bessere Liebe zum jüdischen Menschen steht als hinter aller Toleranz, die nur fraternisieren will und die sich um des Juden Stellung zu Christus wenig kümmert, so wird doch jeder, der sein Neues Testament ausgelesen hat, dabei nicht stehen bleiben können. Er wird sich darüber belehren lassen und wird sich auch darunter beugen, daß es ein jüdisches Volk und damit auch ein jüdisches Nein zu Jesus Christus geben wird bis an jene große Wende der Zeit, auf die wir im christlichen Glauben warten, die der Wiederkommende mit sich bringt. Er wird vielleicht soweit kommen, dafür zu danken, daß das jüdische Volk als Ganzes nur ein besseres Christentum annehmen wird als das, welches wir ihm gegenwärtig im allgemeinen zu bieten haben. Mit anderen Worten, er wird im jüdischen Nein unserer Tage nicht nur jüdische Schuld erkennen, sondern auch ein Stück des für ihn wunderbaren göttlichen Planes der Welterlösung und -vollendung durch den Herrn Jesus Christus.

## REZENSIONEN

ROBERT MOREL: *Das Leben Marias, der Mutter des Herrn, erzählt nach den Zeugnissen der Heiligen Schrift, der Geschichte und Legende.* Verlag Otto Walter AG, Olten. 247 S.

Dieses Buch soll in gewissen katholischen Kreisen geradezu sensationell gewirkt und lebhaftem Widerspruch gerufen haben. Für den nicht-katholischen Leser ist das nicht ohne weiteres verständlich. Die Dogmen der Kirche

— immaculata conceptio, reine und ewige Jungfrauschaft, die Fürbitterin, «die Selige, die Mutter der Kirche» — bleiben unangetastet.

Das für katholische Leser wohl sehr Neue und Außerordentliche scheint darin zu liegen, daß hier das Schwergewicht auf das *natürliche, irdische* Leben Marias gelegt wird. Morel schildert das Leben, das wirkliche Leben einer wirklichen Frau, nicht das einer unerreichbaren Heiligen. Diese Maria lebt, liebt, irrt und leidet wie irgend eine andere Frau auch. Ich denke, man kann das nur begrüßen und sich freuen. Wir freuen uns aber vor allem auch darüber, daß Maria als *Jüdin* gezeigt wird. Morel hat sich die Sache nicht leicht gemacht. Sein Buch zeugt von einer profunden Kenntnis jüdischen Lebens, seiner Sitten und Gebräuche zur Zeit Jesu.

Man möchte es gerade darum vielen zur Lektüre empfehlen und wagt zu hoffen, daß es manche bis anhin mehr oder weniger gleichgültige Gläubige aller christlichen Konfessionen dem Judentum gegenüber ehrfurchtsvoller und verantwortungsbewußter machen könnte. *Lydia Schäppi*

MARTIN BUBER: *Recht und Unrecht*, Deutung einiger Psalmen. Verlag Benno Schwabe & Co., Basel, Sammlung Klosterberg. Herausgegeben von Hans-Urs von Balthasar.

Die Psalmen 12, 14, 82, 73 und 1 werden in diesem schmalen Bändchen von insgesamt 75 Seiten ausgelegt. Daß die Auslegung nicht christologisch ist, versteht sich bei einem jüdischen Interpreten von selbst. Martin Bubers Schriftexegesen sind aber immer anregend und haben auch dem christlichen Leser Wertvolles und Gültiges zu bieten. Die Übersetzung der fünf genannten Psalmen entspricht weitgehend derjenigen des bekannten Buber-Rosenzweigschen Bibelwerkes und ist einer neuen in Vorbereitung befindlichen Schriftverdeutschung Martin Bubers entnommen.

*Zürich*

*Robert Brunner*

## MISZELLE

### A PROPOS D'UN SOUS-TITRE

Aucun détail de l'édition de nos Bibles n'est indifférent. Aussi devons-nous signaler une modification, qui ne doit pas passer inaperçue, dans la présentation des chapitres 9, 10 et 11 de l'épître aux Romains de la version courante, ou «Nouvelle édition révisée» de la version Segond.

Les éditions les plus récentes, jusqu'à l'année dernière, groupaient les trois chapitres où Saint Paul explique l'attitude générale des Juifs à l'égard de la prédication évangélique, sous un sous-titre d'allure assez compliquée: «*Souveraineté de Dieu dans la dispensation de ses grâces. — Les Juifs rejetés à cause de leur incrédulité, et le salut annoncé aux païens par suite de l'endur-*